

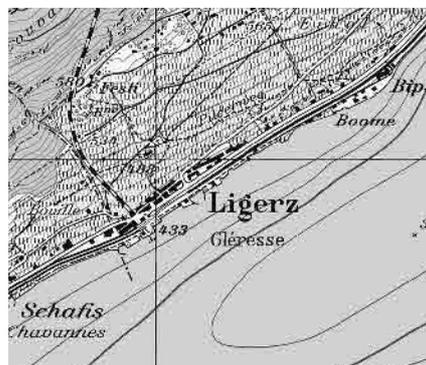


Flugbild 1988, © AGR, Kanton Bern

Weinbauerndorf in unverbaute Lage am linken Ufer des Bielersees. Eingassensiedlung in selten reiner Ausprägung, gekreuzt von der Uferstrasse des 19. Jahrhunderts. Malerischer Vierklang von See, Ufersiedlung, Rebberg und gotischer Bergkirche. Für die Region typische Weinbauernhäuser.



Siegfriedkarte 1877



Landeskarte 1994

Dorf

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3



4



5



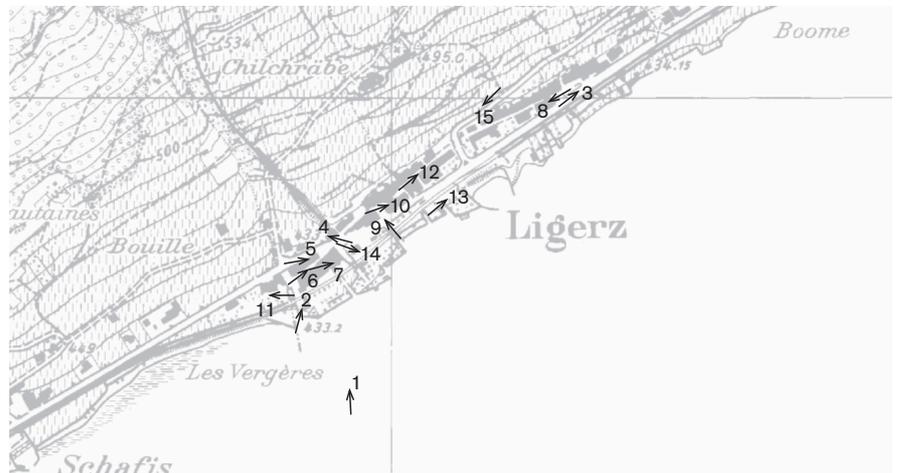
6



7



8



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1978: 4-6, 7, 9-13, 15
Aufnahmen 1994: 1-3, 8, 14



9



10



11



12



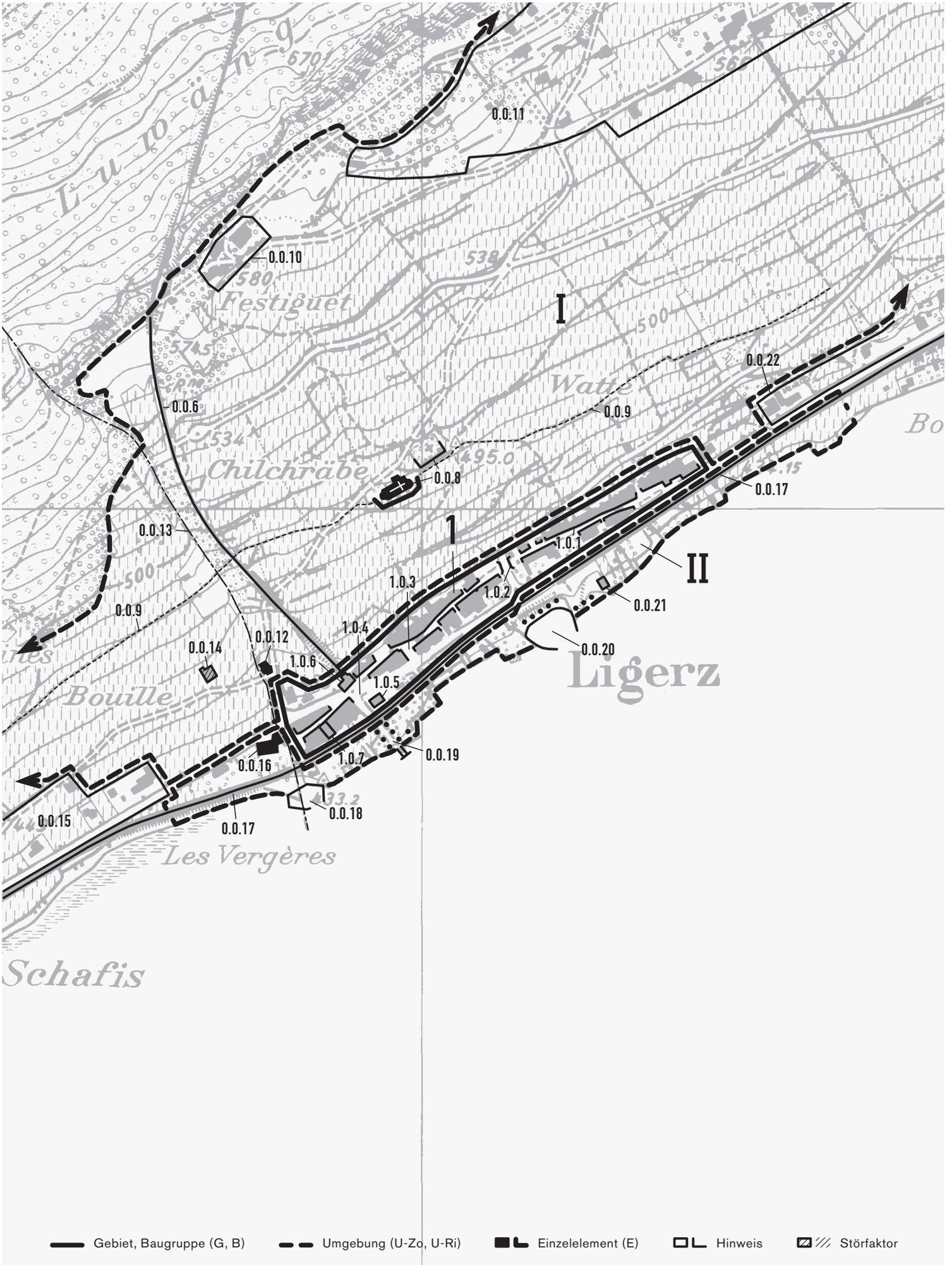
13



14



15



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Kompakte Bebauung beidseits der alten Dorfstrasse	A	×	×	×	A			1-15
U-Ri	I	Steiler Rebhang, mehrfach terrassiert, Ortsbildhintergrund	a			×	a			1, 15
U-Zo	II	Uferstreifen mit Bahnlinie, Gärten, öffentlichen Anlagen und Ländten	a			×	a			1-3
	1.0.1	Alter Hauptgassenraum von eindrücklicher Geschlossenheit						o		6-10, 12
	1.0.2	Steinbrücke der Schernelzstrasse						o		
	1.0.3	Bärenplatz mit Brunnen, ehemaliger Dorfplatz bei der Hauptlände						o		9, 10
	1.0.4	Kreuzungsbereich der beiden Dorfstrassen, mit mehreren kurz nach 1900 erstellten Bauten						o		4, 14
	1.0.5	SBB-Bahnhof von 1913, markanter Bau mit eigenwilligem Heimatstildach						o		14
	1.0.6	Talstation der Tessenbergbahn, Heimatstilbau, eröffnet 1912; Bahntrasse 0.0.6						o		
	1.0.7	Schulhaus von 1624/49, in Häuserzeile integriert, Fenster 19. Jh						o		7
E	0.0.8	Spätgot. Kirche auf ummauerter Terrasse im Rebhang oberhalb des Dorfes, A. 16. Jh., bergseits Friedhof				×	A	o		1
	0.0.9	Verlauf des ehem. Pilgerwegs						o		
	0.0.10	Häusergruppe Festi am Waldrand						o		1
	0.0.11	Schernelz, hochgelegener Weiler von regionaler Bedeutung, mit zahlreichen Einfamilienhäusern						o		1
E	0.0.12	Ehem. Schützenhaus, Holzbau auf Steinstützen, 19. Jh.				×	A			
	0.0.13	Gemeindegrenze zu La Neuveville/Neuenstadt						o		
	0.0.14	Wohnhaus M. 20. Jh. inmitten des unverbauten Rebbergs							o	
	0.0.15	Schafis/Chavannes, Weiler von nationaler Bedeutung (vgl. Band 1, Jura bernois)						o		
E	0.0.16	«Hof», ehem. Rebhaus der Familie de Gléresse, erb. 1555, heute Rebbau-museum (Gemeinde La Neuveville/Neuenstadt)				×	A			11
	0.0.17	Bahnlinie, einspurig, eröffnet 1860						o		13
	0.0.18	Fischerhafen						o		1, 2
E	0.0.19	Schifflandesteg, dahinter öffentliche Anlage mit Platanen				×	A			1
	0.0.20	Bootshafen, gesäumt von Platanen und Kastanienbäumen						o		
	0.0.21	Club- und Bootshaus M. 20. Jh.						o		
	0.0.22	Bebauung Richtung Bipschal, Weiler von nationaler Bedeutung						o		3

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Ort wurde 1178 urkundlich erstmals erwähnt («Lieresse»). Er gehörte bis ins 18. Jahrhundert zum welschen Sprachgebiet; sein französischer Ortsname Gléresse ist noch heute durchaus geläufig. Noch Anfang des 19. Jahrhunderts wurde in der Pfarrkirche abwechslungsweise deutsch und französisch gepredigt. Heute ist Ligerz fast vollständig germanisiert.

Der Stammsitz der Freiherren von Ligerz, zu deren Herrschaft das Dorf im Mittelalter gehörte, befand sich am oberen Ende des Rebbergs, unterhalb der Häusergruppe Festi (0.0.10). Ebenfalls im Rebberg oberhalb des Dorfes stand bereits im 13. Jahrhundert eine Wallfahrtskapelle (Pilgerweg 0.0.9). Sie wurde kurz vor der Reformation durch eine gotische Pfarrkirche ersetzt (E 0.0.8). Die Freiherrschaft gelangte Ende des 14. Jahrhunderts je hälftig an die Stadt Biel und an private Geschlechter, im 15./16. Jahrhundert an die Stadt Bern. Bis 1798 bildete das Dorf zusammen mit Bipschal und Schernelz ein eigenes Gericht in der Landvogtei Nidau. In seinen Weinbergen waren nebst der Familie de Gléresse (Familiensitz E 0.0.16) auch die Grafen von Nidau, die Edlen von Erlach und bernische Patrizierfamilien begütert, ferner die Klöster Fraubrunnen, St. Johannsen und Thorberg. Mit der Reformation gingen viele dieser Rebgrüter an die Stadt Bern, mit den Umwälzungen nach 1798 an Dutzende von kleineren und mittleren Weinbauern über.

Die über das ganze Dorf verteilten spätgotischen Kellergeschosse beweisen, dass Struktur und Ausdehnung der Siedlung in den letzten 500 Jahren fast gleich geblieben sind, wenn ursprünglich zwischen dem Ober-, Mittel- und Unterdorf auch grössere Lücken bestanden haben. Das 19. und das frühe 20. Jahrhundert brachten verschiedene Eingriffe. Den Anfang machte 1835–38 die Uferstrasse, welche die alte verkehrsmässige Ausrichtung des Ortes auf den See radikal verändert hat; sie kreuzt die alte Hauptgasse zwischen dem Ober- und Mitteldorf. Später wurde die Strasse nach Schernelz gebaut; ihre Steinbrücke (1.0.2) trennt das Mittel- vom Unterdorf. Die 1860 eröffnete Bahnlinie Biel–Neuenburg

verstärkte die Trennung der Siedlung vom See und schnitt die Häuser von ihren Ländten ab. Die Seespiegelsenkung der ersten Juragewässerkorrektion (1868–90) um rund 2 Meter 20 m liess den Uferstreifen (U–Zo II) etwas breiter werden. Der Schnittpunkt der alten Hauptgasse mit der Kantonsstrasse wurde 1912 durch die Eröffnung der Tessenbergbahn (1.0.6) und des neuen SBB-Bahnhofs (1.0.5) definitiv zum Verkehrszentrum des Ortes. Die Siegfriedkarte von 1877 zeigt den Ort während der Gewässerkorrektion: Landstrasse und Bahnlinie trennen das Dorf bereits vom See, der Strandboden hat noch nicht überall seine heutige Breite erreicht, und die drei Ortsteile Ober-, Mittel- und Unterdorf sind noch deutlicher voneinander getrennt.

Der ausserordentlich gute Erhaltungszustand des Dorfes erklärt sich unter anderem dadurch, dass sich die Erwerbstätigkeit der ansässigen Bevölkerung seit Jahrhunderten kaum verändert hat. Der Weinbau bildet noch immer die Hauptstütze, daneben besitzen Fischerei, Handwerk und Gastgewerbe eine gewisse Bedeutung. Ein 1937 erlassenes Baureglement schränkte die Neubautätigkeit stark ein, förderte hingegen das Wachstum des Weilers Schernelz (0.0.11). Im Jahr der Denkmalpflege und des Heimatschutzes 1975 wurde Ligerz vom Europarat für seine Bemühungen im Ortsbildschutz ausgezeichnet. Der 1991 eröffnete Autotunnel befreite das Dorf vom lästigen Durchgangsverkehr. Im Unterschied zu anderen Orten des Ufers blieb Ligerz bisher auch vom Ausbau der SBB-Linie auf Doppelspur verschont.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Rückgrat der langgestreckten Ufersiedlung (G 1) bildet die schmale, durchgehend gepflästerte Hauptgasse (1.0.1). Sie verläuft unmittelbar dem Hangfuss entlang und ist beidseits dicht mit Weinbauernhäusern in unterbrochener Zeilenordnung bebaut. Bei Hauslücken garantieren hohe Gartenmauern die räumliche Kontinuität. Dominierender Haustyp ist das steinerne dreigeschossige Weinbauernhaus mit Keller im Erdgeschoss und zwei gelegentlich durch Aussentrepfen erschlossenen Wohngeschossen. Die

traufständigen Satteldächer mit Giebelaufbauten und Flaschenaufzügen sind oft in der Höhe gestaffelt. Wie in der städtischen Bauweise richten die Häuser ihre Schmalseite gegen die Strasse, die Fassaden sind verputzt, die oft gekehlten oder verzierten Fenster-, Tor- und Türgewände aus Kalkstein, die Kellertore rundbogig geschlossen. Als Besonderheiten sind Zugänge zu den Weinbergen unter den Häusern hindurch sowie Übergänge über die Dorfgasse, die zwei zusammenhängende Liegenschaften miteinander verbinden, zu vermerken. Beim Bärenplatz (1.0.3) befand sich früher die Hauptlände des Dorfes. Im Unterdorf fallen mehrere Herrenhäuser des 17. und 18. Jahrhunderts durch ihr stattliches Volumen auf. Das repräsentativste Rebhaus steht aber am oberen Ende des Dorfes auf Neuenstädter Boden: der nachgotische «Hof» von 1555, der heute das Rebbau-museum beherbergt (E 0.0.16).

Infolge der knappen Raumverhältnisse sind die Zwischen- und Vorbereiche auf ein Minimum beschränkt: auf einen Gartenstreifen zwischen den Häusern und der Kantonsstrasse (stellenweise von Autopark-plätzen und kleineren Depots unterbrochen) und auf bergseitige Gärten, die bereits nach wenigen Metern von Reben abgelöst werden.

Der grosse Weinberg hinter dem Dorf (U-Ri I) ist ein konstituierendes Element des Ligerzer Ortsbildes, ebenso die prominent im Rebberg gelegene Pfarrkirche (E 0.0.8). Der mehrfach terrassierte Rebberg wird von Wegen, Strässchen und Treppen durchzogen. Weg- und Stützmauern sind aus örtlichem Jurakalk. Aus demselben Stein sind die Mauern gebaut, welche die Landstrasse des 19. Jahrhunderts säumen. Die Strasse beansprucht, zusammen mit dem Bahntrasse daneben, einen beträchtlichen Teil des Landstreifens zwischen Siedlungsrand und See (U-Zo II). Der eigentliche Uferbereich mit seinen alten Ländten, den Kraut- und Ziergärten, dem Schiffs-landesteg, dem Bootshafen und öffentlichen Grün-anlagen ist erstaunlich intakt.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Da ein Teil des Ortsbildes auf Gemeindegebiet von La Neuveville/Neuenstadt liegt (Grenze 0.0.13), sind die Schutzmassnahmen zu koordinieren.

Ein Zusammenwachsen der Ortsbilder von Ligerz, Schafis/Chavannes (0.0.15) und Bipschal ist zu vermeiden.

Vor allem aus Gründen des Landschaftsschutzes sollte auch auf eine weitere Ausdehnung der Neubaubzone in Schernelz (0.0.11) verzichtet werden.

Die charakteristischen Rebmauern sind weiterhin aus örtlichem Kalkstein zu errichten.

Angesichts der Bedeutung des Ortsbildes ist auch bei kleinen baulichen Veränderungen eine fachgerechte Beratung durch die zuständigen Instanzen nötig.

Von einem unmassstäblichen Ausbau der Dach-geschosse ist abzusehen, der Ziegel als Bedachungs-material beizubehalten.

Der Ausdehnung der Parkplatzflächen entlang der alten Landstrasse und auf Kosten der Begrenzungs-mauern muss Einhaltung geboten werden.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten wegen der phantastischen, unverbauten Lage am Nordufer des Bielersees. Markante Silhouette, geprägt durch harmonische Staffelung von See, Siedlung, Rebberg, Kirche und Waldkuppe. Eingebettet in die vom Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) erfassten Landschaft.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank der geschlossenen, eingassigen Dorfanlage und dem langgezogenen, aber abwechslungsreichen Gassenraum.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Ausserordentliche architekturhistorische Qualitäten durch die Homogenität der Gesamtanlage, den grossen Reichtum an regionaltypischen Weinbauernhäusern mit vielfältigen Zierformen, die klare Ausprägung eines Weinbauern- und Fischerdorfes am See sowie als gutes siedlungstypologisches Beispiel eines reinen Eingassendorfes.

2. Fassung 08.94/hjr

Foto-CD Nr. 3439
Filme Nr. 2957, 2958 (1978);
7625, 7626, 7630 (1994)

Koordinaten Ortsregister
577.019/214.879
Koordinaten Aufnahmeplan
576.561–577.541/214.203–215.531

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz